

SCHORNDORFER NACHRICHTEN

Rund um Schorndorf

Zerstörte Bienenvölker - nur aus Neugier?

Berglen (usp). Vor einiger Zeit in der Oppelsbohmer Ortsmitte ein Igel als „Fußball“, solange bis er tot war, nun innerhalb kurzer Zeit zwei Anschläge auf Bienenvölker - in der Waiblinger Talau und in den Streuobstwiesen oberhalb von Oppelsbohm Richtung Necklinsberg. Betroffen im letzten Fall ist Klaus-Peter Urban.

Urban hat den Schaden erst mit Verspätung entdeckt, am 16. Januar. Er wohnt in Oppelsbohm und macht sich regelmäßig auf zu den Standorten seiner Bienenstöcke. Die sind zwar in der Winterruhe, es tut sich also nach außen sichtbar nichts an den Ständen, aber der Fachmann kann aus bestimmten Gegebenheiten am jeweiligen Bienenstock darauf rückschließen, wie es dem Volk innen geht, in welcher Verfassung es ist. Ein Bienenstand mag dem Laien wie eine Art ungeordneter Bretterschlag vorkommen, tatsächlich ist er ein durchdachtes und komplexes Gefüge.

Auf jeden Fall bemerkte Urban schnell, dass Fluglöcher, die sonst in der kalten Zeit geschlossen sind, geöffnet worden waren. Es waren Teile regelrecht herausgezupft und in der Gegend verstreut, Flugkeile waren gelockert und an den betreffenden Stelle China-Böller reingestopft worden, deren Überreste Urban vor den Ständen auf der Erde vorfand. Eine Zigarette war offensichtlich zum Anzünden der Kracher benutzt worden.

Über das, was die Explosionen, der dadurch im Bienenstockinnern entstehende Druck und der anschließende Rauch für seine Bienen bedeutet haben muss, lässt sich Urban lieber nicht konkret aus, er deutet es nur mit „schädlich“ an. Er machte nach seiner unliebsamen Entdeckung den ganzen Bienenstand auf, um genauer nachzuschauen. „Normalerweise liegen die Bienen in der Winterruhe traubenförmig zusammen, sind also eng aneinander gerückt. Vorgefunden habe ich sie aber nun einzeln, ausgekühlt, erstarrt. Die Bienen wissen in einer solchen Situation ja nicht, was sie tun sollen, das ist für sie völlig verwirrend.“

Zwei Völker hat Urban verloren. Natürlich sei er traurig, empört, betroffen, versichert er, aber der Imker jammert nicht, zetert nicht. Ihn schmerzt vor allem, dass es junge Völker waren, mit denen er im Frühjahr Honig ernten wollte und vor allem von ihm selbst gepflegte Völker, also keine zugekauften. Urban sieht es eigentlich aber nüchtern-pragmatisch: „Ich bin eigentlich fast froh, dass nicht noch mehr kaputt gemacht worden ist.“

Urban hat auch noch Bienenvölker in Bretzenacker, bei Krehwinkel, früher zudem in Korb. „Ich bin auf die Leute zugegangen und habe sie einfach gefragt. In der Regel sind die ja froh, wenn die Stände wiederbelebt werden.“ Bienen gehören einfach zu Streuobstwiesen, das ist ein klarer biologischer Zusammenhang.

Urban stammt aus Erlangen, hat sein Hobby als Kind und Jugendlicher von der Pike auf an der dortigen Bienenzucht-Landesanstalt mitbekommen. Nachdem er sich aber beruflich anders orientierte und mit der Imkerei 20 Jahre lang pausierte, betreibt er diese mittlerweile als Nebenerwerb, ist im Landesverband aktiv und zweiter Vorsitzender des Ortsvereins Waiblingen.

Urban hat Anzeige erstattet bei der Polizei. Dass der oder die Täter geschnappt werden, erwartet er aber eher nicht. Mit Maßübungen, wer in Frage käme, hält er sich zurück. Er geht davon aus, dass es Leute waren, die vor allem neugierig waren. „Die wollten einfach sehen, was passiert.“ Auf die Frage, ob Bienenstände seiner Erfahrung nach bevorzugtes Ziel von Vandalen sind, meint er: „Das kann ich eigentlich so nicht bejahen. Wenn etwas vorkommt, ist es so, dass meistens Völker regelrecht gestohlen werden. Was ja kein Problem ist, weil die Stände in der Regel in der freien Landschaft sind.“ Wer Bienenvölker stehle, müsse allerdings schon vom Fach sein. „Das sind normalerweise Kenner. Die sind speziell an den Bienenvölkern interessiert.“

Dass der Frevel um Silvester herum passiert ist, davon kann man relativ sicher auszugehen. Klaus-Peter Urban glaubt aber nicht, dass es in der Silvesternacht selbst geschehen ist, sondern tagsüber. Er schüttelt den Kopf: „Wer kommt denn nachts hier herauf und fummelt mit der Taschenlampe an den Ständen herum?“ So gesehen könnte es eine Chance geben, dass es doch Zeugen gegeben hat.

Artikel vom: 26.01.2006